

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. 20 Pf., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 20 Pf. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Bogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Das Abonnement auf die Strasburger Zeitung mit illustrierter „Sonntags-Beilage“

für das III. Quartal 1879 bitten wir recht bald anmelden zu wollen, damit nicht Unterbrechungen in der Lieferung entstehen. Der Preis beträgt 2,50 Mk. auswärts, 2 Mk. in der Stadt. Bestellungen werden angenommen von allen Postämtern, von unsern Ausgabestellen und von der Expedition der Strasburger Zeitung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 21. Juni.

Die heutige 63. Plenarsitzung des Reichstags wurde ganz von der 2. Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsas-Lothringens in Anspruch genommen. § 1 wurde nach einigen allgemeinen Erörterungen des Abg. Dr. Simonis angenommen § 2 bestimmt, daß der neue Statthalter die betreffenden Befugnisse des Reichsanzlers, sowie die des Oberpräsidenten, speciell in Bezug auf den sogenannten Diktatuparagraphen von 1871, überwiesen erhalte.

Der Abg. (Protestler) beantragt, diesen Paragraphen aufzuheben; das ruhige Land verdiene nicht diese Bestimmung, die ihm jeden Augenblick den Belagerungszustand bringen könne. Unterstaatssekretär Herzog betont dem gegenüber, daß die Verhältnisse des Elsas, der häufige Ruf nach Revanche und die Verwerfung des Frankfurter Friedensvertrages von Seiten eines Theiles der Bevölkerung, den § 10 des Gesetzes von 1871 noch nicht entbehrlieh machen.

Abg. Hoffmann (Fortschritt) erklärt sich gegen den Paragraphen, der die Sympathien des Landes nicht gewinnen könne.

v. Puttkammer (Löwenberg) weist darauf hin, daß Herr Rablé auch heute nichts von Accommodation gesprochen. Die Regierung dürfe da doch nicht ihre Waffen ausliefern; der § 10 richte sich ja nur gegen die französischen Agitatoren.

Windthorst wird für den Antrag Rablé stimmen; die elssässische Bevölkerung werde sich hoffentlich auch ferner gut halten. Für außergewöhnliche Fälle reichten die bestehenden Gesetze aus. Jedenfalls ziehe er aber eine Diktatur der Militärbehörden der der Bureaukratie vor. § 2, wie 3 und 4, bleiben jedoch unverändert. § 5 wird auf den Antrag v. Kleist-Megow dahin abgeändert, daß dem Staatssekretär auch die Leitung einer Ministerialabtheilung übertragen werden kann, während nach der Vorlage nur Unterstaatssekretäre mit dieser Leitung betraut werden konnten. (Die Regierung erklärte sich mit dieser Aenderung einverstanden). In § 6 wird auf den Antrag des Abg. North bestimmt, daß die §§ 25 und 35 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten nur auf den Staatssekretär und die Unterstaatssekretäre nicht auch auf Ministerialdirektoren Anwendung finden sollen. Auch § 9 (Befugnisse des Staatsraths) bekommt nach kurzer Debatte einen Zusatz auf Antrag des Abg. North, dahin gehend: „Durch die Landesgesetzgebung können dem Staatsrath auch andere, insbesondere beschließende Funktionen übertragen werden.“ Ebenso wird § 10 geändert und zwar wiederum auf Antrag North: „8 bis 12 (statt 8) Mitglieder des Staatsraths sollen vom Kaiser ernannt werden; 5 davon können ohne Beschränkung aus allerhöchstem Vertrauen berufen werden. Ein Amendement des Abg. Winterer wird abgelehnt. Die §§ 12-17 bestimmen das Wahlsystem; nach der Vorlage werden von 58 Abgeordneten 24 von den vier Städten Strassburg, Colmar, Mühlhausen und Metz und 20 Landkreisen gewählt und zwar durch Wahlmänner aus den Gemeinderäthen in diesen, direkt aus dem Gemeinderath in den Städten. Ein Antrag des Abg. Winterer auf Einführung eines anderweitigen Modus wird abgelehnt und der Rest der Vorlage unverändert genehmigt. Montag 12 Uhr: Kleinere Gesetze, Tarif.

Der Tod des Prinzen Ludwig Napoleon.

Der Tod des Prinzen Louis Napoleon erregt begreiflicherweise in England ganz besondere Theilnahme. Im Unterhause fragte in der Sitzung vom 19. d. Mts. Puleston an, ob sich die Nachricht, welche bei den Mitgliedern, die davon gehört, große Besorgniß erzeuge, bestätige. Darauf antwortete Oberst Stanley, der Staatssekretär im Kriegsamt, daß er mit Erlaubniß des Hauses die Depesche

Lord Chelmsfords, welche von Madeira telegraphirt worden sei, verlesen werde. Dieselbe lautet: „Lager, sieben Meilen jenseits des Blutflusses, am Berge Stelezi, 2. Juni:

Der Kaiserliche Prinz unternahm auf Befehl des Assistenten des Generalquartiermeisters am 1. Juni eine Refognoszirung. Ritt am 2. Juni, begleitet von Lieutenant Carey vom 98. Regiment, dem Stellvertreter des Assistenten des Generalquartiermeisters und sechs Weissen und befreundeten Julus, alle beritten, nach einem Lagerplatz. Die Abtheilung hielt und sattelte am Wege ab, ungefähr zehn Meilen von diesem Lager. Gerade als der Prinz aufzusitzen befaß, frachte aus dem hohen die Kraals umgebenden Grafe eine Salve. Lieutenant Carey, der entkam und das Lager bei Nacht erreichte, berichtet, daß der Prinz und zwei Reiter vermißt werden. Es kann kein Zweifel obwalten, daß der Prinz getödtet worden ist. Einige Mann von den 17. Lanciers und Ambulancen brachen jetzt auf, den Leichnam wieder zu erlangen. Ich selbst wußte nicht, daß der kaiserliche Prinz zu diesem Dienst kommandirt worden ist.

Oberst Stanley fuhr fort: „Ich habe die traurige Genugthuung, hinzufügen zu können, daß mein ehrenwerther Freund (Sir M. Hicks Beach) ein Telegramm erhalten hat, welches meldet, daß der Leichnam des kaiserlichen Prinzen aufgefunden worden ist. Ich glaube, es ist kaum nothwendig, daß ich in diesem Hause dem Ausdruck verleihe, was wir alle ohne Parteinterchied empfinden (beifälliger Zuruf) — nämlich das tiefe Bedauern, daß der junge Prinz, der, wie wir mit Genugthuung glauben, wenigstens einen Theil seiner militärischen Ausbildung in unserer Militär-Akademie empfing, und der, von dem innigsten Kameradschaftsgefühl befeelt, als Freiwilliger hinausging, um seinen früheren Kameraden in

einer schwierigen und gefährvollen Zeit beizustehen, einem Schicksal verfiel, welches, wie wohl es auch einem Soldaten ziemen mag, ihn doch vor der Zeit hinweggenommen hat, und ich bin fest überzeugt, daß wir alle tiefe Theilnahme für die huldvolle Dame empfinden, (laute Beifallsrufe), welche der Hoffnung und Stütze beraubt worden ist, der sie so berechtigter Weise für ihr späteres Leben entgegensehen konnte. (Lauter Beifall von allen Seiten.)

Nachstehend lassen wir die Depesche, welche die „Times“ über den Tod des Prinzen erhalten hat, folgen:

Stelezi-Hill, 2. Juni. Bei Tagesanbruch verließ eine Kavalleriepatrouille unter General Marschall das Lager, um den kaiserlichen Prinzen aufzusuchen, und ritt bis nach zehn Meilen entfernten Kraals. Der Leichnam des Prinzen wurde unter hohem Grafe in Donga, dreihundert Yards von einem Kraal entfernt, aufgefunden. Man fand keine Kugelwunde, wohl aber 17 Asegawunden am Vorderleibe. Die Kleider waren genommen. Um den Hals befand sich eine Kette mit einem Kleinod. Eine Tragbahre wurde aus Lanzen hergestellt und die Leiche von Marschall, Drury, Lowe, Major Stewart und Offizieren vom 17. Ulanen-Regiment nach einer Ambulance getragen, von der sie hierher gebracht wurde. Nachmittags fand eine Leichenparade statt.

Reuters Telegramm lautet:

Kapstadt, 3. Juni, Nachmittags. Prinz Louis Napoleon ist todt. Am 1. Juni verließ Se. kaiserliche Hoheit, begleitet von mehreren Offizieren, General Woods Lager zum Zweck einer Refognoszirung. Die Abtheilung stieg in einem Wehlbaumfelde in der Nähe des Hypotopoziflusses vom Pferde. Der Feind kroch heran und assagarte den Prinzen und zwei Reiter. Ihre Leichen sind aufgefunden worden. Der Prinz war eben erst von

Irrwege des Herzens.

Novelle von Adolf Oppenheim.

(Fortsetzung.)

„Nicht weiter! — Ehe will ich von meinem Gatten Alles erdulden, als ein pflichtvergeßenes Weib werden! Wider meinen Befehl, durch den Verrath einer treulosen Dirne kamen Sie herein, drangen mit Gewalt in mein Gemach ohne Rücksicht auf mein Flehen und mein Drohen. Ich Thörin glaubte, daß die Freundschaft, die ein Mann wie Sie einer Künstlerin hege, edlem Grunde entsprossen, bis ein Zufall Ihnen die Waßle herabgerissen und Ihre Absichten klar zu Tage legte.“

„Aber theuerste Ruth, wozu diese Erinnerungen. Seien Sie doch vernünftig und halten Sie mir Ihr gegebenes Wort. Haben Sie mir nicht vor wenigen Stunden erlaubt, heute zu Ihnen zurückzukehren?“

„Das ist Lüge!“ schrie Ruth entrüstet, „himmelschreiende Lüge! Im Gegentheil, ich bat Sie, nicht zu kommen. Ich war kaum mehr bei Sinnen, halb todt. Der Tante Verdacht, des alten Dieners verächtlicher Blick, mir schien es, die ganze Welt sähe mich an, die Tante hebe drohend den Finger gegen mich, und doch weiß ich noch, daß ich Sie bat: Kommen Sie nicht. Aber wie hätten Sie mich damals hören sollen, wenn Sie hier auf mein Bitten nicht gehorcht, auf meine Thränen nicht geachtet, und vom Weibe in der Verzweiflung Liebesungen forderten? Gehen Sie, verlassen Sie mich.“

Ein leichtes Geräusch ward hinter der Thür hörbar. Ruth schrak zusammen.

„Herr Graf, bitte“, hauchte sie bebend, „eilen Sie, man kommt.“

„Sie irren, Ruth“, sagte Demetri beruhigend.

„Nein,“ erwiderte Ruth noch gedämpft, „ich bin gewiß, Geräusch gehört zu haben. Mein Gott, wenn es mein Gatte wäre

„Fürchten Sie nichts. Marquardt hat nicht den geringsten Verdacht. Er ist abgereist mit der ganzen Luft eines echten Patrioten, der für seinen Kandidaten Opfer bringt. O, glauben Sie mir, kein zweiter Gedanke hat neben dem des Wahlsieges Raum.“

„Still — Schritte! Um Gottes — fliehen Sie — haben Sie Erbarmen und — gehen Sie.“

„Nun, wohlan, ich gehe, wenn Sie mir versprechen —“

„Hören Sie? es sind mehrere Stimmen. Eilen Sie!“

„Leben Sie wohl, Ruth — auf Wiedersehen zu einer besseren Stunde!“ Demetri eilte in das Toilettezimmer, um, da am Haupteingang Stimmen hörbar waren, den Ausgang zu gewinnen. Ruth sank in den Stuhl und gebrochen rief sie: „O mein Gott, mein Gott, wodurch verdiene ich so schreckliche Strafe.“

In diesem Augenblick stürzte Jolanka bleich und verwirrt aus dem Toilettezimmer und hinter ihr kam Demetri. Jolanka stürzte zu den Füßen Ruths und rief: „Gnädigste Frau Gräfin, die Thür zum Garderobenzimmer ist eben von draußen verschlossen worden und draußen reden Leute —“

„Also Du hast mich verrathen? Dirne!“

„Alle Thüren sind verschlossen, das untere Fenster hat Gitter. — Mir scheint, mein Bruder ist zurückgekommen,“ rief Demetri nicht ohne Bestürzung.

Ruth eilte an die Thür, die zu den Gemächern des Grafen führte und horchte. „Stille! Im Zimmer Marquardts hör ich Tritte! Himmel, das ist seine Stimme! Ich bin verloren! Ich Unglückselige!“

Demetri eilte leidenschaftlich zu Ruth und sie gewaltig umarmend, rief er: Nun wohl-an, so soll er uns so treffen und zusammen vernichten.“

Die Gräfin stieß ihn mit Gewalt von sich. „Hinaus, hinweg.“

In diesem Moment hörte man in das Schloß der Thür zu den Gemächern des Grafen den

Schlüssel einstecken und umdrehen. Marquardt öffnete die Thür und trat ein, dann blieb er einen Augenblick, Ruth und Demetri abwechselnd betrachtend, stehen. Demetri stand trotzig beim Tisch mit verschränkten Armen. Jolanka, blaß und zitternd, stand an der Schwelle des Garderobezimmers. Ruth lag wie von einer Ohnmacht befallen in einem Stuhl. Nach einer kurzen Pause rief Marquardt der zitternden Jolanka zu: „Fort von hier und komme nicht eher, als bis man Dich ruft.“

Nachdem Jolanka schnell durch die Thür des Garderobezimmers verschwunden, wandte er sich zu seinem Bruder. „Nun, wie geht es Dir, Demetri? Du blickst erstaunt, weil ich schon von der Wahl und der damit verbundenen Jagd zurückgekehrt? Ich hörte das Thier im Walde weinen, mich erfaßte Mitleid und behielt die Kugel im Rohre. Wer weiß, wofür sie gut ist. Ich bin Euch, scheint mir, ein unerwarteter Gast. Du bist so blaß, Ruth. Ich hoffe doch nicht, daß Du krank bist?“

Marquardt wendete sich wieder seinem Bruder zu, der verlegen sich in die Lippen biß und zu Boden blickte.

„Nun! was ist da zu thun? Aber weißt Du, mein lieber Demetri, daß ich erstaunt bin, Dich noch hier zu finden — und noch dazu im Gemach meiner Frau. Um ein Uhr nach Mitternacht! Aber erlaubt mir, daß ich mich zu Euch setze, denn ich bin ermüdet, und was noch auffallender, mich schüttelt Frost, wenn es gleich nicht Winter und die Nacht nach dem Regen frisch und heiter ist.“

Es trat eine Pause ein. Marquardt hatte sich in einen Sessel geworfen und betrachtete festen Blickes und mit einer Erregung, welche er zu beherrschen sich bemühte, die Gruppe: Ruth, welche beim Eintritt Marquardts in den Stuhl sank, lag noch schluchzend in derselben Stellung und in ihrer Nähe stand Demetri, welcher noch immer vor sich hinstarrte.

Marquardt brach endlich die peinliche Stille:

„Nun, Demetri, Du bist mir noch eine Antwort schuldig.“ Demetri blickte auf, und es schien, als käme er erst jetzt zu einem Ueberblick der Situation. In seinen Augen funkelte der Widerschein von tausend verschiedenen Empfindungen, oder vielmehr einer einzigen, nämlich der des Hasses in seinen mannigfachen Gradationen.

„Wenn Du glauben solltest, Marquardt —“ Marquardt blickte seinen Bruder scharf an und fragte rasch: „Was?“

Demetri machte eine ungeduldige Bewegung. „Stelle Dich nicht kaltblütig, wie Du nie warst, wenn Du Dich für beleidigt hältst?“

„Wenn ich mich beleidigt halte? Und Du zweifelst daran? Und was weiter, wenn ich mich für beleidigt halte —“

„Bin ich bereit, Dir volle Genugthuung zu geben.“

Der Graf lachte laut auf. Aber dies Lachen klang hohl. Es kam aus einer Brust, in der die Leidenschaften tobten, die er mit der ganzen Kraft eines Menschen zu bezwingen suchte. „Genugthuung! Haha! Genugthuung. Das ist die alte Geschichte, mein lieber Demetri. Zuerst verführt man das Weib und dann erschlägt man den Mann. Ist's nicht so?“

„Oder wird vom Manne erschlagen.“

„Also ein Duell? Das ist ein sehr beliebtes Auskunftsmittel in Angelegenheiten, welche Gesetz und Recht Hohn sprechen. Ein Duell! Du brichst in mein Haus wie ein Dieb in der Nacht — Du schändest meine Ehre, meinen Ruf, den guten Namen der Familie und verlangst von mir, daß ich es dem Zufall, der Geschicklichkeit, dem sichern Auge, der sichern Hand überlassen soll, zu entscheiden, wer von uns Beiden am Leben bleiben soll? Ich aber werde nicht den Zufall zum Richter ernennen.“

„Also was verlangst Du von mir? sprich, ich bin zu Allem bereit!“

(Fortsetzung folgt.)

einer dreitägigen Patrouille mit Oberst Buller zurückgeführt, welche auf keinen Feind gestoßen war.

Deutschland.

Berlin, den 21. Juni.

Aus Yokohama wird dem „Neuter'schen Bureau“ unterm 30. Mai (per Telegramm von San Francisco) gemeldet: Prinz Heinrich von Preußen, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, kam am 23. d. Mts. von Honolulu an Bord der deutschen Corvette „Prinz Adalbert“ hier an. Am 29. Mai überreichte er dem Mikado die Insignien des preussischen Schwarzen Adler-Ordens.

Das D. M.-Bl. schreibt: Wie wir erfahren, wird der Abgeordnete v. Bennigsen hinsichtlich der konstitutionellen Garantien in der Tarifkommission den Antrag stellen: 1) daß Kaffe und Salz alljährlich durch den Etat quotifiziert werden und 2) daß, falls nach Bewilligung der Zölle und Steuern in den Einnahmen des Reichshaushaltsetats sich ein Ueberschuß ergebe, dieser Ueberschuß durch Festsetzung im Etat an die Einzelstaaten pro rata der Bevölkerung zu vertheilen sei. Die Ansprüche des Centrums fordern gerade das Gegentheil des Bennigsen'schen Antrages. Das Centrum verlangt nämlich als föderative Garantie, daß nach Deckung des Defizits im Reiche alle sich ergebenden Ueberschüsse direkt in die Einzelstaaten vertheilt werden, ohne daß dieselben zuvor an die Reichskasse fließen. Es wird abzuwarten sein, in wie weit der Antrag Bennigsen sich der Unterstützung der Konservativen zu erfreuen hat.

Das Frbl. bringt die Nachricht, daß am 19. d. M. eine der Krupp'schen Kanonen, die sich an Bord des gesunkenen Schiffes „Großer Kurfürst“ befanden, glücklich gehoben wurde. Das Geschütz ist beinahe intakt, der Kurbelgriff allein ist verbogen. Es wird diese Nachricht auch durch ein Telegramm bestätigt, welches der „Köln. Ztg.“ gestern aus London zugeht und meldete, daß zwei Taucher, ein Engländer, Thomas, und ein Deutscher, Schendler, am Donnerstag vom Deck des „Großen Kurfürsten“ ein Kruppgeschütz in Sicherheit brachten.

Die „Post“ meldet: Ueber den Schluß der laufenden Session des Reichstages ist man seitens der Reichsregierung nunmehr einig. Derselbe soll spätestens Sonnabend den 12. Juli erfolgen. Doch hält man es noch für möglich, vielleicht schon Donnerstag den 10. Juli den Schluß eintreten lassen zu können.

Beim Berliner K. Stadtgericht ist die Personalhaft gegen den Reichstagsabgeordneten Max Kayser, und zwar wegen verweigerter Ableistung des Manifestations-Eides beantragt und gegen Kostenvorschuß von 9 M. dem Kläger, einem Schneidermeister B. in Berlin, zugestanden worden. K. bestellte vor seinem Scheiden von Berlin im Jahre 1874 bei gedachtem Schneidermeister einen neuen Anzug. Herr K. probirte den Anzug, fand Alles sehr gut sitzend, aber erklärte den Anzug erst nach 3 Wochen von Mainz aus, wohin er gehe, bezahlen zu können. — Der vorrichtige Schneider fand aber den Anzug gar nicht passend und der Herr Kayser mußte denselben wieder ausziehen, behufs „Abänderungen.“ — Der Schneider erklärte alsdann den Anzug, exclusive der Weste, Werth 8 Mark, die er K. aus — Schonung beließ, gegen baare Einzahlung des Betrages dafür einzulösen zu wollen. — Von Mainz aus kam nach wenigen Tagen die schriftliche Mittheilung des Hrn. K., daß er sich in Mainz „anderweitig“ equipirt habe und auf B's. Anzug nunmehr verzichte. — Für B. war K. seit dieser Zeit verschwunden. — Endlich las derselbe in der Zeitung, K. säße wegen politischer Vergehen in Dresden, nunmehr klagte B. auf den Betrag der Weste mit 8 Mark nach dort, worauf der jetzige Herr Reichstagsabgeordnete folgende Einwendung machte: „Vom Gefängniß aus könne er sich nicht auf die Klage einlassen, da er seine „Bücher“ nicht dahabe und erst sehen müsse, ob auch die „Lieserzeit“ stimme.“ — Kurz K. zahlte nicht, und von B. nunmehr bei seinem Eintreffen in Berlin verklagt und in Höhe der Summe von 8 Mark und Kosten, die sich jetzt bereits auf 7 M. 5 Pf. belaufen, verurtheilt. — Die Execution fiel nach dem Bericht des Executors, gegen den Reichstagsabgeordneten K., welcher Melchiorstraße 29, 4 Treppen wohnt, fruchtlos aus. — Den Termin zum Manifestations-Eide ließ K. unbeachtet und hat der Kläger sich nunmehr genüthigt gesehen, die Personalhaft gegen K. zu beantragen, aber auch das Präsidium des Deutschen Reichstages zu ersuchen, diese Verhaftung, wenn nöthig selbst im Gebäude des Reichstages, excl. Sitzungssaal und Rathungszimmer der Commission vornehmen zu dürfen, da K. in seiner Schlafstube sehr unsicher anzutreffen ist.

Frankreich

Paris, 21. Juni. Prinz Jerome Napoleon, welcher durch eine Depesche von dem

Tode des Prinzen Louis Napoleon benachrichtigt worden war, hat telegraphisch mitgetheilt, daß er Nachts nach Paris kommen würde. Die bonapartistische Partei wird vor der Ankunft des Prinzen Jerome keine Entscheidung treffen. Die gestern Nachmittag im Hause Rouher's, welcher nicht zugegen war, abgehaltene Versammlung von Bonapartisten, hatte nur einen privaten Charakter und beschloß, einzig und allein eine Deputation an die Kaiserin abzuschicken. Rouher, welcher gestern Abend aus Cercey zurückgekehrt wurde, begab sich sofort nach dem Nordbahnhof, um nach London abzureisen. Eine Deputation bonapartistischer Deputirter und Senatoren begab sich nach dem Bahnhof, um Rouher zu erbuchen, seine Reise nach Chislehurst aufzuschieben, bis die künftige politische Haltung der Bonapartisten festgestellt sei. — In einer heute stattgehabten Plenarsitzung von bonapartistischen Deputirten und Senatoren wurde eine Resolution angenommen, in welcher hervorgehoben wird, daß, wenn der Prinz Louis Napoleon auch gestorben sei, doch seine Sache ihn überlebe; die Nachfolge der Napoleon's sei nicht hinfällig geworden. Die Resolution schließt mit der Erklärung, daß das Kaiserreich fortleben werde. Gleichzeitig wurde eine Beileidsadresse an die Kaiserin abgefaßt.

Vom algerischen Aufstandsgebiete meldet eine heute in Paris eingetroffene Depesche des Commandanten des Expeditionskorps, daß eine am oberen Laufe des Dnlob-Abiad ausgeführte Refognoszirung zu keinem Resultate geführt habe und daß man nirgends auf den Feind gestoßen sei. Eine den Zeitungen in Algier zugegangene Mittheilung erklärt die von einigen algerischen Blättern gebrachten beunruhigenden Gerüchte formell und mit dem Hinzufügen für unbegründet, daß die Nachrichten aus allen Theilen Algiers sehr befriedigend lauteten und daß überall Ruhe herrschte.

Versailles, 21. Juni. Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung des Ferry'schen Gesetzentwurfes über den höheren Unterricht ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fortgesetzt. Der größte Theil der bonapartistischen Deputirten wohnte der Sitzung nicht bei. — Der Gesetzentwurf betreffend die Rückkehr der Kammern nach Paris ist in dem Senate wie in der Deputirtenkammer von der Regierung vorgelegt worden. Nach demselben würde die Zurückverlegung der Kammern nach Paris am 3. November erfolgen. Die Deputirtenkammer würde im Palais Bourbon und der Senat im Palais Luxemburg tagen. In jedem Falle würden die Bureau der Kammern durch einen gemeinsamen Beschluß den Sitz der Kammern zeitweilig nach einem andern Orte verlegen können. Als der Sitz des Congresses soll Versailles beibehalten werden. Die Vorlage spricht den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer die Befugniß zu, die Stärke und die Zusammensetzung der militärischen Macht zu bemessen, welche zum Schutze der Verathungen dienen soll.

Großbritannien.

Bei der nunmehr sehr nahe bevorstehenden landwirthschaftlichen Weltausstellung soll eine Prämie von 50 L. für einen Eisenbahnwaggon ausgesetzt werden, der sich am besten zur Beförderung von Fleisch und anderen Lebensmitteln auf lange Strecken eignet. Die Lebensmittel sollen sich sechs Tage lang bei Zurücklegung einer Strecke von 500 englischen Meilen 800 km gut halten.

Die Lage der Engländer am Cap erscheint sehr gefährdet. Zwar wird gemeldet, General Newdegate habe am 20. Mai den Buffalo-Fluß überschritten und sei in Koppelalleine eingetroffen. Derselbe beabsichtigte, am 2. den Vormarsch fortzusetzen. Dagegen enthalten Londoner Depeschen des „Daily Telegraph“ die Meldung, daß die Engländer wieder eine Niederlage bei Bafutoland erlitten hätten, und daß eine Wiederholung der Massacres von Intombe sicher scheine. Man sehe jetzt, daß bisher der Krieg den Eingeborenen keine Furcht eingejagt habe und jeder Tag beweise, wie weit die Organisation zur Vertreibung der Weißen aus Südafrika gediehen sei. Die Londoner Journale drücken ihre Sympathie für den gefallenen Prinzen Napoleon aus, hauptsächlich weil er in Englands Dienst gefallen sei. Alle diese Nachrichten lassen die Dinge am Cap in sehr trübem Lichte erscheinen.

Rußland.

Petersburg, 21. Juni. Die Zolleinnahmen bis zum 7. Juni betragen 28,108,153 Rubel, mehr gegen 1878 5,013,853 Rubel, gegen 1877 19,905,508 Rubel. An Gold-, Silbermünzen und Barren wurden importirt 5,415,777, exportirt 2,749,871 Rubel.

Aegypten.

Die Abdankung des Khedive betreffend, erfährt die „Pol. Corr.“ aus Alexandria, daß die Vertreter der Westmächte außer dem Rücktritt und der Entferrnung des Khedive auch die Entfernung seiner beiden Söhne Hussein und Hassan aus Aegypten gefordert haben.

Ismail Pascha scheint den neuesten Meldungen zufolge in der That dem Drucke der Mächte sich fügend, entschlossen zu sein, zu Gunsten seines Sohnes Tewfik Pascha abzudanken. Wie aus Rom berichtet wird, hege er die Absicht, nach seiner Abdankung sofort nach Europa abzureisen. Es gewinnt übrigens immer mehr den Anschein, daß Frankreich, als es die Abdankung des Khedive verlangte, nicht ohne Vorwissen der übrigen Mächte ja vielleicht mit deren Bewilligung gehandelt hat. Der „Daily News“ wird aus Alexandrien, 18. d. gemeldet, man erwarte, der Khedive werde in Folge der fortgesetzten Pression der Mächte abtanzen. Deutschland habe einen besonderen Courier Herrn Baumgarten (wahrscheinlich ist der Secondelieutenant im Feldjäger-Korps Baumgardt gemeint) mit einem Ultimatum an die ägyptische Regierung, der am 12. d. eingetroffen und am 18. d. mit Antwort nach Deutschland zurückgekehrt sei. Wie aus London gemeldet wird, hat der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte Mr. Bourke in der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärt, daß in Bezug auf Aegypten wichtige Unterhandlungen unter den Mächten stattfänden, doch seien Mittheilungen darüber bis zum Abschluß der Unterhandlungen unmöglich. Mit Frankreich herrsche übrigens vollständiges Einvernehmen.

Provinzielles.

Königsberg, 20. Juni. [Explosion.] Mittwoch Vormittags entstand in der auf dem Unterhaberberg belegenen chemischen Wochanstalt der Herren Caille und Lebel durch Explosion eines mit Benzin gefüllten Glasballons Feuer, das schnell um sich griff, zum Glück aber durch die Thätigkeit unserer Feuerwehr auf den zuerst betroffenen Theil der Anstalt beschränkt werden konnte. Zwei der in dem Raume anwesenden Arbeiter wurden durch das herumpritzende brennende Benzin so stark verbrannt, daß sie noch jetzt in Lebensgefahr schweben. Außerdem wurden ein dritter Arbeiter und einer der Geschäftsinhaber an den Armen und Händen erheblich verletzt. (R. P. Z.)

Marienwerder, 18. Juni. [Eine Rabenmutter.] In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts erschien die 28jährige Karoline Schütz, geb. Flins aus Kl. Stärkenau unter der Beschuldigung auf der Anklagebank, den Versuch gemacht zu haben, ihr eigenes 5-jähriges Töchterchen zu ermorden. Wie durch die Zeugenansagen festgestellt wurde, hat die Angeklagte ihr Töchterchen zu wiederholten Malen in der unmenlichstesten Weise mißhandelt. Mit einem fingerdicken Strick, einem Stück Holz, mit dem Spaten hieb sie auf das Kind ein, so daß dasselbe häufig unter den Schlägen wimmernd zusammenbrach. Als das Kind am 3. November v. J. sich das Kleidchen ein wenig beschmutzt hatte, schleppte die unnatürliche Mutter es vor die Hausthür, legte einen Strick um den Hals des Kindes und zog diesen herant zusammen, daß sich das Gesicht der Mißhandelten bereits blau färbte und Blut aus ihrem Munde floss. Die auf das Angstgeschrei einiger Kinder herbeigeeilten Nachbarn mußten mit Gewalt das dem Tode nahe Kind aus den Händen der Angeklagten befreien, die wiederholt erklärt hatte, sie werde ihr Töchterchen aufhängen. Obgleich die Geschworenen annahmen, daß die Schütz nicht mit Ueberlegung gehandelt habe und die Angeklagte nur des versuchten Todtschlags schuldig sprach, wurde dieselbe unter Ausschluß mildernder Umstände, zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schneidemühl, 20. Juni. [Todesfall.] Unser Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Davidsohn ist ganz plötzlich am Typhus recurrens verstorben. Unsere Stadt verliert in dem Dahingegangenen einen ihrer thätigsten Mitbürger. Der Stadtverordneten-Versammlung hat er sehr lange als Dirigent vorgestanden und während seiner mehr als fünfundsingzigjährigen hiesigen Praxis als Arzt mit dem größten Erfolge gewirkt.

Kulmsee, 22. Juni. [Stadtwachtmeister Christmann. Landwirthschaftliches.] Der früher hier angestellte Stadtwachtmeister Christmann, welcher vor ca. 2 Monaten aus dem Dienst entlassen werden mußte und dann nach Schwesig abgereist war, hatte sich in seinem letzten Wohnorte der Wechselfälschung und anderer Verbrechen verdächtig gemacht und deshalb beschloßen nach Amerika zu flüchten. Infolge eines ihm nachgesandten Telegramms wurde er aber in Hamburg, als er eben das Schiff besteigen wollte, verhaftet. Er sollte nach hier gebracht werden, entsprang aber in Berlin auf dem Transport nach dem Ostbahnhof und ist seitdem nicht wieder aufzufinden gewesen. Ch. hatte sich auch hier manches zu Schulden kommen lassen, was seine Entlassung hier selbst herbeiführte. — Zu den niedrigen Preisen kommt für unsere Landwirthe jetzt als neuer Grund zur Klage die Aussicht auf eine schlechte Ernte. Seit 6 Wochen haben wir keinen Regen, das Sommergetreide gewährt einen

tranrigen Anblick. Das Wintergetreide ist im Allgemeinen in besserem Zustande.

Bromberg, 20. Juni. [Der Holzhandel] hat, namentlich was Rohwaaren anbetrifft, in jüngster Zeit eine Lebhaftigkeit und einen Umfang gewonnen, wie sie seit Jahren nicht wahrzunehmen waren. Die Ursache der bedeutenden Preissteigerung, an welcher besonders Rundholz participirt, scheint vorwiegend durch die rege Kauflust jener Speculanten begründet zu sein, welche eine beträchtliche Preissteigerung und großen Umsatz vom dem bevorstehenden Holzoll zu erwarten glauben. Hierzu kommt der Umstand, daß mehrere große Mühlen-Etablissements augenblicklich weniger mit Holzschneiderei beschäftigt sind und, auf bessere Zeiten rechnend, nunmehr als Selbstkäufer des Rohmaterials auftreten. Der Schwerpunkt der jetzigen Conjunction liegt in der Acquisition der Weichseltransporte, und die Vorgänge jüngster Zeit haben recht klar die große Bedeutung des Bromberger Hafens für den deutsch-polnischen Holzverkehr erkennen lassen. Die Holzstraßen suchen vor allen Dingen durch Gewinnung des Sicherheitshafens Brahemünde sich den Gefahren des Hochwassers auf der Weichsel (in diesem Jahre bereits fünf mal) zu entziehen. Jeder Kaufmann, Speculant u. s. w. sucht auf die durch die königliche Wasserbauinspektion veröffentlichten Hochwasserprognosen sein Holz in dem hiesigen Hafen in Sicherheit zu bringen, und dies geschah auch letzter Tage, so daß der Sicherheitshafen mit Trachten beinahe voll ist. Es liegen augenscheinlich in demselben circa zweihundert Weichseltrachten à 3 — 400 Stück Rundholz, welche zum Preise von 25 Mark pro Stück den Werth von ungefähr 2 Millionen Mark repräsentiren. Der Importeur, der bisher gezwungen war, falls er nicht sogleich seine Holzankünfte in Thorn, Schultis oder Brahepsitz verkaufen konnte, auf gut Glück damit nach Danzig zu schwimmen, mußte dort zu jedem annehmbaren Preise verkaufen, da ihm der riskante Export zur Dstsee als einziger Ausweg blieb. Jetzt lagert er seine Waare im hiesigen Hafen mit der vielseitigen und günstigen Chance, sie nach den nördlicher gelegenen Weichselplätzen oder nach dem Westen Deutschlands verkaufen zu können. Auf diese Weise kann er die zeitweiligen Conjunctionen für den inländischen Conium resp. den Export zu gleicher Zeit ausnutzen, und somit ist es auch erklärlich, daß Bromberg naturgemäß fortan ein bedeutender Concentrationsplatz des deutsch-polnischen Holzverkehrs zu werden verpicht. Die Exporteure von Danzig, Elbing und Graudenz werden ebenso wie die Conjunctionen aus Berlin und der Mark veranlaßt, am geeignetsten ihren Bedarf hier zu decken, für welchen das reiche Lager wiederum einen nicht geringen Vortheil bietet. Dazu kommt noch, daß der Wassertransport nach dem Westen durch die nun beendete Braheregulirung nicht nur erleichtert, sondern auch wesentlich billiger geworden ist. (R. P. Z.)

Snowrazlaw. [Die Revolte bei Pafosch], über die der Ruj. B. einen Bericht brachte, reduziert sich auf eine einfache Schlägerei, die keine weiteren Folgen gehabt hat und unnöthig aufgebauscht worden ist.

Thorn. Gustav v. Moser's „Weichsenfresser“ ist als eines der besten Lustspiele des fruchtbarsten Autors längst so bekannt, daß die verhältnißmäßig geringe Theilnahme, welche die Aufführung am Sonnabend fand, befremden mußte. Das Stück beruht wesentlich auf der Rolle des kranken, vielgewandten Majoren-Offiziers v. Berndt; wird diese Rolle entsprechend zur Darstellung gebracht, dann kann ein günstiger Erfolg nicht ausbleiben. Die Leistung, welche Herr Eulau uns in dieser Rolle am Sonnabend vorführte, war nun eine in jeder Beziehung so wohlgeleitene, daß das Lustspiel schon deshalb einen sehr günstigen Eindruck hinterließ. Alle Vorzüge, welche wir an Herrn Eulau schon wiederholt rühmen konnten, seine feine Charakteristik und elegante Tourure, kamen ihm in dieser Rolle trefflich zu statten. Aber auch die andern Darsteller boten Befriedigendes. Zunächst begrüßten wir in Fr. v. Savary (Sophie v. Wildenheim) eine sehr willkommene Bereicherung unserer Bühnenkräfte; sicheres und gewandtes Spiel nahmen von Anfang an für sie ein, und namentlich da, wo sie wärmere Töne anzuschlagen hatte, gefiel die Künstlerin recht sehr. Ihre Stimme allerdings schien etwas unter der Kamalität zu leiden, welche gerade bei der jetzigen Hitze vielfache Erkrankungsfälle hervorgehoben hat. Köstlich war Herr Gerstel als Unteroffizier. Auch Herr Schulz (v. Feld) macht ernstlich Fortschritte und wenn er einzelne bei ihm stehend gewordene Manieren zu vermeiden weiß, dürfte ihm eine gute Aussicht für die Zukunft zu eröffnen sein. Fr. Görnemann (Baleska) war wiederum eine recht seltene Erscheinung. Nicht ganz schien uns Frau Busch ihre Aufgabe zu erfüllen; das Pathos, welches bei ihr manchmal in der Conversation vorkommt, und die scharf pointirte Sprache bei ganz gleichgültigen oder zärtlichen Wendungen stören mitunter recht sehr. Die Aufführung war im Ganzen eine abgerundete, das Ensemble lobenswerth. Am Sonntag Abend kam das Volksstück „Christliche Arbeit“ zur Aufführung. Dasselbe bot der Soubrette Fr. Eva Kraft vom Friedrich-Wilhelmstadt-Theater in Berlin Gelegenheit, durch frisches, munteres Spiel das Publikum im Sturm zu erobern. Der Applaus wollte kein Ende nehmen, immer wieder bewiesen Beifallsalben aufs Neue, welchen glänzenden Erfolg die Künstlerin errungen. Alle ihre Gestaltungen haben Leben und, was mehr sagen will, Chie; bei aller Lustigkeit weiß sie Maß zu halten, nirgends merkt man an ihrem Spiel die Absicht, welche verstimmt, sie verwendet ganz einfache Mittel und weiß durch eine einzige Geste oder Wendung unwiderstehlich zum Lachen zu reizen. Lobenswerth ist auch ihr Gesang; schöne reine Stimme und deutliche Text-Aussprache, die beim Vortrag

von Couplets so nothwendig, zeichnen sie aus. Mit ihr theilten sich Herr Gerstel (Schulze) und Herr Sehering (Kalan) in die Ehren des Abends.

Handelskammer. Die Handelskammer hielt am Sonnabend Nachmittag eine Sitzung, in welcher zunächst die Eingabe eines Bromberger Hauses berathen wurde. Dasselbe ist wegen Abnahme von Eisenbahnschienen in Differenzen mit hiesigen Geschäftsleuten gekommen, und will sich, zur Schlichtung dieser Differenzen, dem Schiedsrichter Spruch der Thorer Handelskammer unterwerfen; auch die hiesigen Interessenten haben ihre Unterwerfung unter das Schiedsgericht erklärt. Die Kammer beschloß darauf, Termin zur Verhandlung und Entscheidung der Sache auf den 26. Juni, Nachmittags 4 Uhr, anzuberäumen und die Parteien vorzuladen. — Hierauf erfolgte die Feststellung eines Theils des Jahresberichts.

Betrug. Bei der Turnfahrt der Gymnasialschüler nach Barbarken am 18. d. Mts., hatte sich auch der erblindete Trojaner mit seiner Drehorgel eingefunden, um dort seine Weisen erschallen zu lassen. Ein Weib sammelte, während L. sein Instrument handhabte, unter dem sehr zahlreichen Publikum, und die Gaben flossen reichlich. Durch Zufall wurde, leider zu spät entdeckt, daß jenes Weib auf eigene Faust sammelte, und das Geld für sich behalten hatte. L. ist Wittwer und nur seine 14jährige Tochter sammelt die Gaben. Um nun den Trojaner vor weiterem Betrug zu schützen, ist Herr Malermeister Steinicke so freundlich gewesen, auf der Sammelbüchse des Trojaners dessen Namen zu schreiben, und dadurch die regelmäßige Sammlerin zu legitimieren. Das betrügerische Weib war leider spurlos verschwunden.

Der Güter-Verkehr auf der Oberschlesischen Bahn hat sich in den letzten Tagen ganz bedeutend gehoben, da infolge der Wolkenbrüche der Verkehr auf der Warschau-Wiener Bahn wie schon gemeldet, unterbrochen ist und Güter, welche aus Schlesien nach polnischen Stationen bestimmt sind, den Weg über Thorn nehmen müssen. In etwa 14 Tagen dürfte übrigens die Verkehrsstörung auf der Warschau-Wiener Bahn durch Nothbauten wieder beseitigt sein.

Der Regen, welchem unsere Landwirthe nach der wochenlang andauernden Trockenheit so sehnüchlich entgegensehen, ist gestern Abend endlich eingetreten. Ein starker Gewitterregen trübte die verschmachtenden Blüten, erfrischte die Vegetation und reinigte die unerträglich schwüle und drückende Luft. Nach der Wolkenbildung zu urtheilen, dürfte da, wo das Gewitter auftraf, auch Hagel gefallen sein.

Ertappte Nassauer. Eine ergötzliche Scene spielte sich gestern im Sommertheater ab. Der Direktion kamen wiederholt Zuschriften zu, worin derselben mitgeteilt wurde, daß eine Anzahl Personen sich durch unlautere Manipulationen mit den Billetcoupons freien Eintritt in's Theater verschaffen. Trotz der Wachsamkeit des Dienstpersonals gelang es nur einige wenige Personen bei dem Schmuggel zu ertappen, bis die Direktion gestern plötzlich durch Ausgabe von anderen festen Billets ohne Coupons eine Anzahl Nassauer entlarvte. Nicht weniger als 14 Personen, Männlein

und Weiblein, erschienen mit alten Coupons, welche sie von früheren Vorstellungen aufbewahrt hatten, und wollten sich in's Theater drängen. Aber nicht nur mit alten Coupons, der Schwindel ging so weit, daß gewöhnliches farbiges Papier, in Form der Coupons geschnitten, ohne Druck und Stempel als Billet vorgezeigt wurde. Im Gedränge wird natürlich dergleichen leicht übersehen. Aber auch die feste Contre-Marke wurde noch im Laufe des Abends zu einem Schwindel benutzt, indem vier Personen — gebrauchte Eisenbahnbillets im Gedränge der Zwischenakte abzugeben versuchten. Es waren nicht etwa Kinder, welche dergleichen Betrügereien verübten, nein, zu unserm Erstaunen anständig gekleidete Herren, Damen mit Schleppen. Uebel angebrachte Gutmüthigkeit der Direktion ließ die Patrone laufen, anstatt sie den Behörden zu übergeben.

Giroverkehr der Postkassen. Schon früher war mitgeteilt worden, daß die Reichspostverwaltung zur Beschleunigung des Geldumlaufs bezüglich der Oberpostkassen an den Sätzen von Reichsbankstellen vom 1. März d. J. ab mit der Reichsbank in Giroverkehr getreten ist. Vom 1. k. M. an wird dieses Verfahren auch auf die Postämter an solchen Orten mit Reichsbankstellen ausgedehnt, an welchen keine Oberpostkasse vorhanden ist. Es sind dies u. a. die Postämter erster Klasse in Elbing, Graudenz, Thorn.

Stbahn. Für diejenigen Gegenstände, welche auf den internationalen Ausstellungen in Sidney und Melbourne (Australien) ausgestellt werden, tritt auf den königlich-preussischen Staatsbahnen und auf der unter Staatsverwaltung stehenden Hinterpommerschen Eisenbahn gegen Verbringung einer von dem Reichs-Commissar für die australische Weltausstellung den Ausstellern auszufertigenden Bescheinigung eine Transportbegünstigung in der Art ein, daß für den Hintransport die halbe tarifmäßige Fracht zur Berechnung gelangt. — Die Ausstellungensgüter müssen mit Besetzungen versehen sein, aus welchen ersichtlich ist, daß die betreffenden Gegenstände für die Ausstellungen bestimmt sind.

Die Theaterdirektion theilt uns mit, daß wegen der vielen Proben, welche die Stücke „Eine Tochter die ihre Mutter verheirathen will“, „Mamell Uebermuth“ und „Feuer in der Mädchenschule“ zum Gastspiel der Soubrette Fräulein Kraft erfordern, die für Dienstag beabsichtigte Aufführung obiger Stücke am Mittwoch stattfindet. Fräulein Kraft tritt Mittwoch in den Hauptrollen der obengenannten drei Lustspiele auf.

Die nächste Schwurgerichts-Periode nimmt am Montag den 30. Juni ihren Anfang. Sie wird voraussichtlich 8—10 Tage dauern.

Auf der Oberschlesischen Bahn entgleiste am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr in der Nähe der Station Krosen ein Güterzug. Infolge dessen konnte der dahinterliegende Personenzug aus Breslau den Anschluß in Posen nicht erreichen und sind demnach die Breslauer Postfächer gestern Abend ausgeblieben. Die Passagiere mußten an der Unglücksstelle aussteigen, einige tausend Schritt zu Fuß zurücklegen und wurden dann weiter befördert. Ob Personen bei dem Unfall zu Schaden gekommen sind, haben wir nicht erfahren können.

Erzeß. Der gestrige Sonntag ist nicht

ohne einen argen Erzeß vorübergegangen. Hinter dem Militärkirchhof entstand eine Schlägerei zwischen einem Soldaten und mehreren Fleischergejellen, wobei es blutige Köpfe gegeben haben soll. Einer der Excedenten ist zur Haft gebracht worden.

Ueberfahren wurde gestern Nachmittag vor dem Kulmer Thor ein zweijähriges Kind. Der Führer des Gespanns, welcher durch seine Unaufmerksamkeit das Unglück herbeigeführt, fuhr eiligst davon und ließ das arme Kind, das am Kopfe nicht unerheblich verletzt war, ruhig liegen.

Vorsicht. In den letzten Tagen sind einige Personen dadurch betrogen worden, daß sie statt 50 Pfennigstücken, russische 15 Kopekstücke erhielten, die in Größe und Aussehen den ersteren sehr ähneln. Die 15-Kopekstücke haben aber einen Minderwerth von 20 Pfennigen. Also Vorsicht.

Verhaftet wurden gestern 8, heute 9 Personen.

Berichtigung. In der Lokalnotiz in Nr. 151 d. Btg. betr. den Verkauf eines hier von Herrn Gannott gebauten Oberkahnes ist in sofern ein Irrthum enthalten, als der Kaufpreis nicht 7500 Mk. sondern 6150 Mk. beträgt.

Locales.

Strasburg, den 22. Juni.

Gerichts-Verhandlung. In der Sitzung der Abtheilung für Vergehen am 20. Juni 1879 wurden der Einfasse Ignaz Bielicki in Chohnobuden, wegen einfachen Diebstahls zu 5 Tagen, der Einwohner Stanislaus Borostowski in Mzanno, wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche, der Einwohner Joseph Stonecki in Grundzaw, wegen einfachen Diebstahls zu 5 Tagen, der Rätther Christian Felski in Szaffarnia, wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen, der Einwohner Julius Kraftowicz und Anton Czerakzi in Gorzno, wegen einfachen Diebstahls miteinander, zu 1 Woche, der Arbeiter Bartholomäus Slowogewski in Czarny Brinsk, wegen einfachen Diebstahls zu 3 Tagen und der Einwohner Ignaz Kuczewski in Gr. Pulkowo, wegen einfachen Holzdiebstahls im 3. Rückfalle zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; sämtliche Strafen betrafen Holzdiebstähle im Werthe von 30 Pf. bis ca. 2 Mark.

Vermischtes.

* Die internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Mollerei in Berlin ist am Sonnabend in Anwesenheit des Ministers Dr. Friedenthal eröffnet worden.

Mollberichte.

Berlin, 20. Juni. Das diesjährige Wollmarkts-Geschäft kann als beendet betrachtet werden. Der größte Theil des noch unbedeutenen Quantums fand im Laufe des Nachmittags Nehmer. Restirend dürften noch ca. 3000 Ctr. fein, die sich vorwiegend aus Wollen von untergeordneter Qualität zusammen setzen und meist polenischen und preussischen Ursprungs sind. Bekanntere Stämme, die Mangels ungenügender Gebote unplatziert blieben, wurden bereits auf Stadtlager genommen. Von den sonst ungekauften Wollen wird ein Theil von den Händlern vorläufig außer Verkauf gestellt werden. Preise haben sich gegen Vormittag fast gar nicht verändert, nur fehlerhafte Wollen stellten sich niedriger und wurden vereinzelt bis 3 Uhr. unter vorjährigen Preisen verkauft. Hauptreservanten waren heute Nach-

mittag Lindenwalder, Spremberger und Forster Fabrikanten, während Kämmer fehlten. Als charakteristisches Merkmal des diesjährigen Wollmarkts kann der überaus schleppende Geschäftsgang gelten, ein Geschäftsgang, wie er an Schwereffigkeit seit langen Jahren an unferem Plage nicht zu verzeichnen war.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 23. Juni 1879.

| | | |
|-------------------------------|--------|--------|
| Fonds: ziemlich fest. | | |
| Russische Banknoten | 200,20 | 200,40 |
| Warschau 8 Tage | 199,90 | 200,00 |
| Russ. 5% Anleihe v. 1877 | 88,50 | 88,60 |
| Polnische Pfandbriefe 5 1/2% | 62,00 | 62,20 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | 56,10 | 56,20 |
| Westpr. Pfandbriefe 4 1/2% | 97,70 | 97,70 |
| do. do. 4 1/2% | 102,90 | 102,90 |
| Kredit-Actien | 454,50 | 453,00 |
| Oesterr. Banknoten | 175,40 | 175,95 |
| Disconto-Comm.-Anth. | 147,50 | 148,50 |
| Weizen: gelb Juni-Juli | 183,00 | 182,00 |
| Sept.-Okt. | 190,50 | 189,00 |
| loco | 119,00 | 121,00 |
| Roggen: Juni | 118,00 | 118,20 |
| Juni-Juli | 118,00 | 118,20 |
| Sept.-Okt. | 126,00 | 125,60 |
| Rüböl: Juni | 56,70 | 56,80 |
| Sept.-Okt. | 57,00 | 57,10 |
| Spiritus: loco | 53,30 | 52,70 |
| Juni-Juli | 53,00 | 52,60 |
| August-Septbr. | 53,60 | 53,30 |
| Discont 3 1/2% | | |
| Lombard 4 1/2% | | |

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 23. Juni 1879.

(v. Vortarius und Grothe.)

Loco 55,75 Brf. 55,25 Gld. — bez.

Juni 55,50 „ 55,00 „ — „

Butter. Berlin, 21. Juni 879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstr. 34.] Die Einfuhrungen von feiner Butter mehrten sich fortgesetzt. Dieselben wurden zwar zum größeren Theil von dem erhöhten Consum absorbiert, mußten aber im Preise dem Druck weichen, der von Mecklenburg resp. Hamburg ausging, von woher ungewöhnlich niedrige Notirungen gemeldet und große Partien von hier hereingekommen werden.

Mittlere und geringe Sorten blieben noch immer schwach zugeführt, werden jedoch in kommender Woche in größerem Umfange und zu dementsprechend billigeren Forberungen erwartet.

Wir notiren ab Verlandorte Alles per 50 Kilogr. Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 85—90—95, Mittelforten 85—88; Sahnebutter von Gütern, Schweizerischen und Mollerei-Genossenschaften 85—90—95, feinste 110, abweichende 80 Mk. Landbutter: Pomm. 75—80, Ostpreussische 70 bis 76, Westpreussische 74, Regbrücker 76, Schlesische 75 bis 78 bis 80. Ostpreussische 85 bis 90, galizische, ungarische, mährische, (frei hier) und frische 60—63, alte 20 bis 30 Mk.

Goldtransport auf der Weichsel.

Am 21. Juni eingegangen: Rob Rodemann, von Rohnemann u. Wurl-Deleozin an Wurl-Schulig 3 Trafsen, 1048 Kiefern-Rundholz; Kornblum, von M. Fabianz-Neustadt an Wids-Danzig 8 Galler, 3340 Ctr. Weizen, 88 Ctr. Erbsen.

Am 22. Juni eingegangen: Rawert, von Wolff u. Nordwind-Pollanitz an Goldschmid-Danzig 8 Galler, 5000 Ctr. Weizen; Goldmann, von Eyer-Pulaw an Wids-Danzig 9 Galler, 4560 Ctr. Weizen, 2660 Ctr. Roggen; Salenski, von Zimmermann-Lomje an Ordre-Ordre 3 Trafsen, 1080 Kiefern-Rundholz.

Meteorologische Beobachtungen.

| Beobach- tungszeit. | Barom. | Therm. | Wind. | Bewöl- kung. |
|---------------------|---------|--------|-------|--------------|
| Bar. | Lin. | R. | R. | St. |
| 21. 10 U. M. | 334.76* | 18.2 | WNW | 1 |
| 22. 6 U. M. | 335.02 | 15.5 | W | 1 |
| 2 U. M. | 333.88 | 23.4 | W | 1 |
| 10 U. M. | 335.04 | 14.7 | W | 1 |
| 23. 6 U. M. | 335.06 | 12.3 | W | 1 |
| 2 U. M. | 334.87 | 16.8 | WNW | 1 |

Wasserstand am 23. Juni, Nachm. 3 Uhr 5 Fuß 4 Zoll.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Kruppächtern Ernst und Wilhelmine Neumann'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 15, Gurske, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 75 Mk., und einer Scheune, sowie aus Hofraum, Garten, Acker mit einer Gesamtfläche von 3 ha 12 a 42 qm zum Reinertrage von 65 Mk. 79 Pf. soll

am 28. Juni cr.,

Vorm. 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 29. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Casimir und Marianna v. Moduccki'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 1 Borowno bestehend aus einem Wohnhause, aus einem Einwohnerhause mit zusammen 174 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einer Scheune, einem Schafstalle, einem anderen Stalle, aus Hofraum, Garten, Weide, Wiese, Acker mit 74 ha 43 a Gesamtfläche zum Reinertrage von 621 Mk. 27 Pf. soll

am 7. Juli cr.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 10. Mai 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Handelsmann Heymann und Friederike Weinstein'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 159 Mocker bestehend aus Hofraum und Garten mit 31 a 10 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 4 Mk. 92 Pf. soll am

17. Juli cr.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. Mai 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhaftationsrichter.

Nothwendige Subhaftation.

Das den Eigentümer Carl und Friederike Amalie Kirste'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 4 Grabowitz, bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 90 Mk. und einer Scheune, sowie aus Hof, Weide Wiese, Acker mit 18 ha 30 a 10 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 60 Mk. 3 Pf. soll

am 6. September cr.,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 31. Mai 1879.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhaftationsrichter.



ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie lastige Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuzeit; durch dieselbe wird vieler Kerger um verlorene Mühe erparat; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungebübten Hand ein sicherer nie geahnter Erfolg garantiert.

Das Paket dieser Stärke kostet nur 20 Pfennige und ist zu haben bei Herrn A. Kube in Thorn, Gerechte Straße 128.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher Angulgen.

Ev. Wohlgeborenen erlaube ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Pakete a 20 Pf. zuwenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.

Freifrau G. von Ledebur, geb. von Grüter.

Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

Bad Flinsberg in Schlesien.

Altbewährte gasreiche Stahlquellen. Nichtenadel- und Moorbäder. Milch. Mollten. Kräuterfäfte. Eröffnung am 15. Mai. Für den Versandt wird das Mineralwasser nach neuester Methode gefüllt. Prospekte gratis durch die

Bade-Verwaltung.

Unkündbare Hypotheken-Darlehen

auf Häuser in Thorn bis 2/3 der Feuerzage sind zur Zeit unter sehr günstigen Bedingungen durch mich zu haben, — auch werden Darlehens-Anträge auf ländlichen Grundbesitz sowohl zur ersten Stelle als auch hinter der Landschaft unkündbar oder kündbar — günstig und schnell realisiert.

Alexander v. Chrzanowski, Thorn.

Offerte in Waffen.

Revolver Besancon 6 Schuß = 1 Lauf 7 mm 9 mm
Rußm. glatt blatt St. 4/80 6/—
Fischhaut 5/— 6/50
" gravirt " 5/50 7/—
bian pr. Stück 30 Pf. mehr.
Techins ff. von Mk. 12,00 an.
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.
Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.
Besancon-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.
Centrafener-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.
Schreibbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.
Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.
Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.
Adolf Dellit, Gewehrfabrik, Kl. Schmalkalden i. Thüringen.

Gegen Feldmäuse

offert die Apotheke zu Dommitzsch (N.-B. Merseburg) Phosphorvillen als das wirksamste und daher billigste Mittel. 5 Kilo = 9 Mk., 10 Kilo = 16 Mk., 50 Kilo = 75 Mk. Gebrauchsanweisung dabei. Referenzen: H. S. Rittergutsbesitzer v. Paetzelski-Commende b. Dommitzsch. Helms-Rößling b. Nordstemmen (Hannover). v. Storch-Dämelow bei Bentzschow (Mecklenburg.) Außerdem liegen noch andere Atteste vor.

Zur gefälligen Beachtung.
Nachdem ich mein Billard aus der
Conditorei verlegt habe, empfehle ich
von jetzt an täglich frische **Cher-
Deffert- und Caffee-Auchen**, feinste
Konfituren, Bonbons und Choco-
laden.

Um geneigten Zuspruch bittet
W. v. Gostomski.
NB. Bestellungen werden stets an-
genommen.

Journal-Fortsetzungen

Liefert direkt und portofrei die
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
von
Rudolph Dietrich,
Thorn.

Dopp. asphalt. Dachpappen,
Engl. Steinkohlen-Theer,
Engl. Dachlad,
Asphalt-Dichtungskitt,
Chamott-Steine und
Chamott-Thon
empfehlen billigst **J. Auerbach,**
Strasburg.

Frühen
Portland-Cement
empfehlen und empfiehlt ab hier und
ab Jablonowo **J. Auerbach,**
Strasburg.

Ein Wunder der Industrie!
Süßst wichtig für Sändler.
Gegen Einfindung oder Nachnahme
von nur 1 Mark versende
eine prachtvolle Uhrkette
aus echt amerikanischem Christor, einem
Metalle, welches sich nur mit dem
Golde vergleichen läßt, sowohl wegen
der Gediegenheit der Arbeit als wegen
der Güte des Metalls. Ferner
7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.
1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Finger-
ring mit Stein, 1 versilbert. Finger-
hut, 1 Büfennadel od. reisendes Nadel-
Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes
Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohr-
gehänge. Alle diese 8 schönen Ge-
genstände zusammen, welche sich vor-
züglich auch zu Geschenken eignen,
versende für den unglaublich billigen
Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-
oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.
Niemand veräume von dieser noch
nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch
zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Nannynstr. 46/47.
Man wolle genau auf meine Firma
achten.

Magen- u. Darmkatarrh,
chronische Leiden, auch Verstopfung
der Verdauungsorgane und die so
zahlreichen Neben- und Folgeleiden
heilt **J. J. P. Popp**, Heide, Holstein.
Man lasse nur Vertrauen; auf Wunsch
der Patienten erfolgt zunächst die 120
Seiten starke Broschüre und alles Nähere
ohne Kosten.

Nachdem ich circa 15 Jahre an
Magenschmerzen
litt, welches Leiden sich in letzter Zeit
meinem Dasein nach zu Magen-
Geschwüren und Magenträmpfen steigerte,
so daß ich trotz der Behandlung mehrerer
hiesiger Aerzte meiner Auflösung entgegen-
sah, hat das P. P. P. Heilverfahren, auf
das ich meine letzte Hoffnung zur Heilung
nahm, mich vollständig von meinem Leiden
befreit, wofür ich meinen ergebensten Dank
darzubringen nicht unterlassen kann.
Schwedt, Prov. Brandenburg 29./8. 78.
G. Bahr.
Vorstehende Unterschrift beglaubigt:
Die Polizei-Verwaltung.
(L. S.) J. Girau.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit bestens
empfohlen, die seit ca. 30 Jahren
vortrefflich bewährten
Gebrüder Gehrig's
electromotorischen
Bahnhalbänder,
welche Kindern das Zahnen erleichtern,
Zahnkrämpfe u. fern halten. Preis
1 Mk. — Da Nachahmungen existieren,
wird erucht, genau zu achten auf die
Firma: **Gebrüder Gehrig,**
Postleitaner und Apotheker, Berlin
SW., Besselfstraße 16.

In Thorn acht zu haben in der
Raths-Apothek und **Neustädti-
schen Apotheke.**

Die
Thorner
Ostdeutsche Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und
liefert Sonntags
eine illustrierte Beilage.
Sie hat von sämtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die **weitaus größte**
Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat.
Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen
politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten
politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Pro-
vinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirtschaft-
lichen Interessen energisch zu vertreten.
Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und
Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild
und Wort.
Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 Mk., durch die Post
bezogen bei allen Postanstalten 2 Mk. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der
für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit
in Rußland und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.
Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Injections-
preis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile.
Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.
Die Expedition
der **Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

Professor V. Kletzinsky in Wien
schreibt über das Sodawasser:
„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung
des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein
Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-
Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in den
er fällt.“
Das **echte** Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und
röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische,
Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen
Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das
gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die
blassen Wangen der Stubenhocker das rosige Incarnat der Gesundheit und
Lebensfrische.“
Wirklich ächtes Sodawasser
(Sodawater, Eau de soude carbonatée),
wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem
Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorräthig u.
frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,
Thorn,
Mineralwasser-Fabrikant.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.
Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrenpreis Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schienelstein.
1873 Silb. Medaille Maslow.
Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis D.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Götting.
1876 Silb. Medaille Götting.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Anert. Dipl. Frankfurt a. M.
Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in Arnswalde, sich seit
Jahren um Weiterführung meiner Spezialitäten:
Reißner's doppelagige Asphalt-Pappen-Bedachung
(bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern an-
wendbar) **Reißner's Dichtungskitt** (Reparaturmittel
für schlechte einfache Pappdächer)
mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke
Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch
alte schadhafte Dächer besichtigen, Vorschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rech-
nung contractiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind —
ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner
doppelagigen Einfeldungsweise — die sich nimmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken
als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu
schenken, empfehle mich
mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.
Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen,
zeichne
Ferd. Schlüter,
Arnswalde.

Portieren, Lambrequins.
Möbel
in
neueren Mustern und Holzarten
Solide gearbeitete
Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
besgl. Einrichtungen für
Bureaux, Restaurants, Hôtels
u. u.
verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)
Fr. Hege,
Bromberg,
Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden
Preis-Courante gratis
zugeliefert.
Gardinen, Tischdecken.

Probe-Nummern
auf Wunsch gratis und franco.
Einladung zum Abonnement
auf die
Schlesische Presse
Große politische und Handels-Zeitung.
Täglich drei Ausgaben:
(Früh, Mittag und Abend)
mit der
Sonntags-Gratis-Beilage
„Deutsche Familien-Blätter“
VII. Jahrgang.
Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.
Mitarbeiter: { M. G. Conrad, F. Dahn, E. v. Dinklage, Louise Ernesti, R. G. Franzos,
F. Groß, E. Hofer, W. Jensen, R. Labwitz, Paul Lindau, Otto Müller,
Eise Polko, M. v. Schlägel, L. Schilling, R. Tilmann, E. Wichert,
S. Wachenhufen, J. v. Weilen, v. Wiede u. a.
Preis nur **5 Mk. 75 Pf. pro Quartal.**
bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.
Die „Schlesische Presse“ ist die billigste, reichhaltigste
und gediegenste Zeitung.
Die „Schlesische Presse“, treu der sich gestellten Aufgabe, ihre
Leser in politischer Beziehung durch gediegene Leitartikel, Original-Cor-
respondenzen und Original-Telegramme von allen Orten des In- und
Auslandes schnell und eingehend zu unterrichten, wird auch in com-
merzieller Richtung bemüht bleiben, durch rasche Mittheilungen über
den Stand von Actien-Gesellschaften, wie durch werthvolle Beiträge
bedeutender National-Ökonomen über alle den Handel- und Gewerbebestand
wie das große Publikum gleichzeitige berührenden Fragen, das Interesse ihrer
Abonnenten zu wahren. — Dem **lokalen und provinziellen** Theile der
„Schlesischen Presse“ soll nach wie vor die höchste Aufmerksamkeit ge-
widmet werden. Eigene Lokal-Reporter und Correspondenten in allen
Städten der Provinz vermitteln alles Bemerkenswerthe „auf directem
Wege“ an die „Schlesische Presse“.
Durch die **Gratis-Beilage „Deutsche Familien-Blätter“**,
welche sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens mit Recht des allge-
meinen Beifalls ihrer sich fortwährend steigenden Abonnentenzahl zu
erfreuen hat, ist unseren Lesern Gelegenheit geboten, gediegene Romane
und Novellen, welche in der Buch-Ausgabe jährlich eine große Kauf-
summe repräsentiren, als **Eigenthum** zu erwerben, und so den
Grund zu einer **eigenen, guten Hausbibliothek** zu legen.
Das **Feuilleton**, eine Specialität der Zeitung, veröffentlicht außer
den Romanen und Novellen in den „Deutschen Familienblättern“ stets
die **neuesten und gediegensten** Romane unserer berühmtesten und be-
liebtesten Autoren. So beginnt z. B. noch im Laufe des Juni der
erste Abdruck des großen hochinteressanten Romans:
Dornröslein von Eufemia Gräfin Ballestrem,
welcher in Folge seiner spannenden Handlung und gediegenen Charakter-
schilderung das Interesse unserer Leser sicher in hohem Grade in Anspruch
nehmen wird. Ferner veröffentlichten wir im **Laufe des III. Quar-
tals** den von der berühmten Schriftstellerin **Eise Polko** für das Feuilleton
der „Schlesischen Presse“ eigens geschriebenen neuen, hochbedeutenden
Roman
Das Familien-Ideal,
welcher gleich den früher hier veröffentlichten Arbeiten der Lieblings-Autorin
der Damenwelt von unseren Lesern mit vieler Freude begrüßt werden dürfte.
Neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Roman „Dorn-
röslein“, soweit er bis Ende Juni im Feuilleton der „Schlesischen Presse“
erschienen, **gratis und franco** nachgeliefert.

Probe-Nummern gratis und franco!
Probe-Nummern gratis und franco!
Probe-Nummern
auf Wunsch gratis und franco.
Einladung zum Abonnement
auf
Die Neuen Wogen der Zeit.
Volksblatt für Unterhaltung, öffentliches Leben, Lokal-
und Provinzial-Interessen.
Die „Neuen Wogen der Zeit“ erscheinen wie bisher wöchentlich drei Mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend. Der Roman: „Die Töchter des Consuls“, erreicht in den
ersten Nummern des nächsten Quartals sein Ende und beginnt dann sofort die sehr inter-
essante Erzählung des beliebten Novellisten **Adolph Streckfuss:**
„Verschwunden“.
Diese Erzählung, dem bürgerlichen Leben entnommen, wird die geehrten Leser gewiß aufs
Spannendste unterhalten. Die mit so vielem Beifall aufgenommene
Illustrierte Sonntags-Beilage
wird mit dem nächsten Quartal
„Eine Künstlerliebe“,
historische Novelle von **Bernhard Stavenow**, enthalten. — Im Uebrigen wird
unser Blatt wie bisher die **neuesten politischen, provinziellen und Lokal-Nach-
richten** in gedrängter, aber übersichtlicher Kürze bringen. Von allen Kreisen der Gesell-
schaft gerne gelesen, haben sich „Die Neuen Wogen der Zeit“ einer Verbreitung zu
erfreuen, wie selten ein Lokalblatt. Auch mit dem neuen Quartal hoffen wir die Zahl
unserer Abonnenten, wie bisher noch stets, vergrößert zu sehen.
Inserate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten
die Petitzeile 10 Pf.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 75 Pf. excl. Postaufschlag. Bestellungen
nehmen sämtliche Postanstalten an.

Die
Ostdeutsche Presse,
(Verlag von **G. Böhlke, Bromberg**)
täglich erscheinende große politische Zeitung
liberaler Tendenz,
labet beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement ein.
Die „Ostdeutsche Presse“ bringt Leitartikel über alle politischen und
wirthschaftlichen Fragen, ausführliche Berichte über die Sitzungen des Reichs-
und Landtages, täglich eine Tagesübersicht, Originalcorrespondenzen vom In- und
Auslande, sämtliche Telegramme des Wolff'schen Bureaus, Vorkenntnisse von
den bedeutendsten Handelsplätzen, einen sorgfältig revidirten Conrassetel und ist
inbezug auf lokale und provinzielle Vorlesungen am Besten und Schnellsten
unterrichtet. Für ein gutes Feuilleton bringt die „Ostdeutsche Presse“ große
Opfer und wird auch im bevorstehenden Quartal wiederum Romane von den re-
nommtesten Schriftstellern veröffentlichen.
Die starke Verbreitung, welche die „Ostdeutsche Presse“ gefunden hat,
macht sie zu einem Injectionsorgan ersten Ranges, was die **zahlreichen be-
hördlichen und privaten Annoncen** beweisen dürften.
Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro Quartal 5 Mk. Injections-
gebühr pro Zeile 12 Pf.